

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend

Umsatzpreis: Die sechspaltige Korpusseite 40 Hg. Reklamezeitung 60 Hg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Poststraße 10 im hiesigen Postamt 9 Uhr. Früher und künftighin Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Donnerstags, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteiljährlicher Bezugspreis: durch unsern Geschäftsleute 5,50 RM. von unseren Lesern ins Haus gebracht 6,00 RM. und durch den Postträger RM. Einzelnummer 15 Hg.

Vierteiljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Poststraße 10, auch von unseren Lesern und allen Postanstalten angenommen.

Amüßliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 109

Dienstag, den 14. September 1920.

59. Jahrgang

Das Quartett.

Es sind vier Personen gemeint, die, wenn sie nicht direkt den Weltkrieg in Szene gesetzt haben, doch die Welle für die deutsche Politik waren, die ihn schließlich mit Unterstützung des Präsidenten Wilson, der Briten und der Amerikaner für König Eduard von England, der britische Unterstaatssekretär Nicholson, der französische Reichsminister Cambé in London und der russische Minister des Auswärtigen und spätere Reichsminister Molotov in Paris gemeint. Alle vier Personen, die aus dem Viererblock genannt wurden, selbst Großbritanniens, Frankreichs und Russlands, sind heute in Paris, man hat sie glänzend empfangen und geschäftig benutzte Beziehungen in den Händen dieser ihnen gewiß überlegenen Männer.

Man darf allerdings dem König Eduard nicht zu viel an sein Schuldlos schreiben. Er vertrat eine Lebensanschauung sehr materialistischer, nach großem Geldverdienst im großen Lebensstil strebender Art, der absolut nichts von Gottesdankem seines Reiches, Wohlstandes, und ebenbürtig von Aristokratismus des alten England kannte. Er war freisinnig. Das deutsche Reich zu vernichten, hat schwerlich in des Königs Absichten gelegen, aber daß er Deutschland holieren, damit seinen politischen Einfluß in der Welt nehmen und es verdrängen wollte, niemals die Wege der neuen Richtung in England zu kennen, ist zweifellos. Er hätte sich nicht nicht bemüht, selbst keine Verbindungen auszusprechen zu machen. Bei Kaiser Wilhelm von Preußen gelang ihm das, was man in Berlin schätzte, beim alten Franz Joseph kam ein komplettes Fiasko zu Tage. In diesem Sinne hat auch Nicholson und nach seinen Mitstreiter Woodbridge, in der Einverständlichkeit mit dem Reichsminister in Berlin bis 1914 war, um das gegen die reine Neutralitätspolitik gegen Deutschland und bei Zerwürfeln die Deutinger zu Tage.

Von diesem ursprünglichen Quartett sind König Eduard und Molotov gestorben, Nicholson, der schlauere von allen, lebt frant im Exil, und der weisere Gambon ist übrig geblieben. Der englische Ministerpräsident Lloyd George ist sein Staatsmann im Sinne des alten Quartetts, dazu ist er zu diffident veranlagt; freilich braucht er auch seine Staaten mehr zu gewinnen, wie früher, sondern er kann fordern und befehlen. Die Zukunft Europas liegt indessen nicht bei ihm, sondern in jenem System, das König Eduard und seine Verbündeten vertrat. Das ist die eigentliche Londoner Weltmacht, sehr sehr weitgehend, aber wegen ihrer Strupplosigkeit auch unferos. Die regierenden Staatsmänner sind nicht, sondern in letzter Reihe werden sie geschoben. Heute regieren die Persönlichkeiten, so lange es ihre physischen Kräfte ihnen gestatten. Präsident Wilson, den der Weltbund und das Verbot des Krieges als Ziel vor sich hat, ist ein Mann, der keinen Verstandesbruch von der politischen Bühne abzutreten gewöhnt, und das amerikanische Volkstum kommt wieder zu seinem vollen Rechte. Auch für England wird der Grundhaß des rationellen Geldverdienens wieder obenau kommen, und es hört auf, ein geschätzter Freund Englands zu sein, wie die Kreise der aristokratischen Großkaufleute, Industrieller und Banker in London hieß. Deutschland in das nicht einfließen, selbst wenn es das gewollt hätte, und jedenfalls kann der teure, aber sehr unzulässige Freund Frankreich dem britischen Geschäftslager werden, als wir. Seine Wertschätzung ist in London nicht beliebt. Nordhardinge in Paris wird ein sehr lebenswähliger Mann für den Franzosen sein, aber die Politik sinden wird er ihn doch lassen, um zwar tückisch, wenn es nötig ist.

Zimmer neue Drohungen und Keckereien.

Die französische Verfassung ist noch immer nicht wieder normal; noch immer liegt die „große Nation“ über dem Einflusse der Kriegsstimmungen. Darum wird jede Gelegenheit, sich an uns zu reiben, eifrig wahrgenommen. So jetzt wieder die

Munitionssprengung in Erfurt.

Der Weimarer Vertreter des Pariser Hauptorgans „L'Echo“ berichtet seinem Blatt über den Ersten Munitionsfall über die Beschüsse der kommunikativen Eisenbahn, von denen man, um die Eisenbahnverbindungen wegen des Breslauer Zwischenfalles nicht zu trennen, bisher nicht getrennt hätte. Aber nun mußte er wiederholen, daß alle diplomatischen Protokolle unzulässig seien. Die Berliner Regierung werde alles versprechen, was man von ihr verlange, sie sei aber außerstand, ihre Verpflichtungen zu halten.

Diese Schwäche der Autorität der Regierung werde sich noch verschärfen, wenn erst die Mehrheitsfraktionen in der letzten erweiterten Session wieder zur Macht

kommen würden. Dann könne man sich auf einen Generalfriede der Eisenbahn gesetzt machen, da ja die Mehrheitsfraktionen das Recht der Eisenbahnen anerkannt hätten, die Lebensmittel und Kriegsmaterialsendungen nach Polen zu kontrollieren. Soll Frankreich angesichts dieser Lage nicht weiter gegen eine solche Gefahr mit Beispiel und Beispiel in Polen vorgehen? Herr Dr. Simons werde zu allem „Amen“ sagen, aber das werde nichts ändern. Man müßte etwas ganz anderes finden.

Wie soll es in Genf werden?

Sollen wir mitreden dürfen, wie man es uns in Genf versprochen hatte, oder will man nur unsere Worte, ohne anzuhören. Der Streit darüber bei den Delegierten.

Die englische Mission durchfallen lassen, tritt Lloyd George in Genf ein und hat entschieden dafür, daß die Konferenz von Genf stattfinden soll. Man habe den Deutschen in Genf versprochen, ihnen in Genf eine Gelegenheit zu geben, unangenehmes Material über ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit vorzulegen. Lloyd George sei trotz der innerpolitischen Schwierigkeiten Englands bereit, schon Ende September nach Genf zu reisen.

Hinter den Kulissen finden heftige Kämpfe um diese Konferenz statt. Ein lebhafter Meinungsaustausch zwischen Paris und London ist schon seit Wochen darüber im Gange.

Ausschuß der Genfer Konferenz?

Wenn die Franzosen schon nicht die Herabdrückung der Deutschen in die Rolle der Angeklagten und Schulderten erreichen können, so wollen sie wenigstens Zeit gewinnen. Also drohen sie mit der Nichtteilnahme und das das nicht gleich hilft, verlangen sie Aufschub.

Die französische Regierung hat auf eine Mitteilung Englands geantwortet, in der die Engländer die Einberufung der Konferenz von Genf auf den 24. September vorgeschlagen. Die französische Regierung erklärte, daß das Datum der 24. September für sie unannehmbar sei, da sich die französische Finanzdelegation auf diesem Tage in Brüssel befinde. Die Note sagt ferner, daß die Kräfte in Deutschland erfolglos ergebnislos, vor allem in Oberfranken, den Augenblick einer gewissen Abklärung mit den Deutschen für unannehmbar erscheinen lassen.

Tunsel ist der Rede Sinn! Offenbar sind es ganz andere Gründe, die die Herren zu dieser Ablehnung treiben. Es ist in den eingeweihten Kreisen eine bekannte Tatsache, daß gleich nach Schluß der Konferenz von Spa innerhalb der französischen Delegation die Ansicht laut wurde, man dürfe mit dem Aufschub nicht wieder zusammenkommen, weil man deren Argumente mitunter schwer widerlegen könne, und von der geplanten Konferenz weiß man, daß die Deutschen diesbezüglich sorgfältig ausgearbeitetes Beweismaterial über die wirtschaftliche Lage Deutschlands vorlegen werden, demgegenüber sich Frankreich nicht auf eine Auseinandersetzung einlassen will.

Der Völkerbundsrat „konstatiert“!

Schick uns ein, er konstatiert unsere Zahlungsfähigkeit, also müssen wir zahlen, ob wir es können oder nicht, ist den Verwaltungern gleichgültig.

Der Völkerbundsrat konstatiert in einem Bericht, daß die deutsche Regierung auf Grund der Unterzeichnung des Versailler Vertrags in der Lage sei, seine Zahlungen zu bezahlen.

Bei der vielschichtig entlich hervortretenden Festsetzung der Summen, die wir nach Ansicht der Gegner zahlen können, wird sich wohl auf die Höhe des Schadens richten, den wir „wiederzugemachen“ sollen.

Die Transportsperre im Norddeutschen Kanal.

hat einen Einspruch des Völkerbundes beantragt. Nach die Reichsregierung hat dazu Stellung genommen. Wie wir berichteten, war es zwischen dem Betriebsrat des Kaiser-Wilhelm-Kanals und der Direktion des Kanals gekommen, da einige Schiffe, die Munition geladen hatten, von der Schiffsarbeiten zurückgehalten worden waren. Nun hat die Direktion des Kaiser-Wilhelm-Kanals Stellung gehalten, daß Schiffe, die Munition führen, das Passieren des Kanals von der Direktion nach der Höhe nicht mehr zu gestatten. Die Schiffe müssen in diesem Falle den nördlichen Seeweg wählen. Für den Fall, daß eine Durchfahrt nach der Ostsee trotzdem gewünscht wird, muß eine Entladung in Kiel vorgenommen werden. Die Frage ist nur, ob unsere Regierung diesen Einspruch gegenüber dem Einspruch der Entente aufrecht zu erhalten wagt.

Großkämpfe im Osten.

Die neue russische Offensive hat begonnen. Bei Groß-Litonen sind die Polen in den letzten zwei Tagen um 15 Meilen zurückgegangen.

Die Polen berichten.

u. a.: Awtischen Kamionka, Strumilowa und Buzk re-

lang es dem Feinde, nach heftigen Kämpfen den Zug zu forcieren und auf dem Westen anzugreifen, indem er gleichzeitig gegen den Widerstand von Osten aus vorging. Dank der heldenmütigen Verteidigung des 19. Infanterie-Regiments, das den Angriff bis zur Ankunft von Unterstützung hielt, wurde der Feind zum stillen Rückzug gezwungen.

Der Eroberungswille der Bolschewiken.

Eine Ausdeutung des bolschewistischen Ministerpräsidenten sagt u. a.: Die aus Moskau eingetroffenen Nachrichten lassen darauf schließen, daß man dort in Bezug auf den Frieden geteilter Meinung ist. Der eine Teil ist für den Frieden mit Polen, um dann mit aller Kraft gegen Wrangel vorzugehen. Andere wieder, wie z. B. Trotski, legen noch immer die Hoffnung, Polen wiederzugewinnen und sich dann mit Deutschland zu verbinden und eine Revolution herbeizuführen. Die bolschewistischen Generale sprechen in ihren Berichten noch immer von einer Eroberung Warschau und schändliches Land. In der Lage ist immer noch ernst. Sie verlangt auch weiterhin große Opfer von jedem Einzelnen. Die Regierung arbeitet mit aller Energie an der Durchführung ihrer Bestimmungen, die gerade sind, und wir nur polnische Land für Polen fordern.

Polen und Wrangel.

Nachdem in Polen das militärische Gleichgewicht wieder hergestellt ist, wird der französische Oberbefehl der polnischen Armee, General Węgierski, vor der Hand nicht nach Warschau zurückkehren, sondern sich an die Wrangelfront begeben.

Die Russen wieder zurück.

Die russische Darstellung lautet: Im Gebiete von Minsk und Wolinsk räumten wir unter dem Druck des Feindes die Stadt Prysljelow und nahmen am rechten Ufer des Wig neue befestigte Stellungen ein. Bei Lemberg dauern die hartnäckigen Kämpfe an. Im Krims Gebiet drückte Erndungsarbeiten.

Nach erdigen Meldungen aus dem Kaukasus haben sich an der Küste des Bosphorus in der letzten Woche der von uns fast völlig vernichteten Truppen des Generals Wrangel unter dem Schutz englischer Kriegsschiffe zu retten verlust.

Neues Korridor der Arme Wrangel.

Die „Times“ melden aus Konstantinopel, daß laut Berichten aus Sebastopol in der Krim die Truppen des Generals Wrangel, die aus Kuban zurückgezogen waren, in Stärke von 200 000 Mann nach der Küste zurückgeführt sind. Die roten Truppen, die den Dnjepr überschritten hatten, seien vollkommen geschlagen worden und hätten nur noch den Widerstand von Kaukasus, den die Truppen Wrangels umzingelt haben, im Besitz.

Die Erdbebenkatastrophe.

1000 Tote.

Die Nachrichten, die aus den Provinzen Norditaliens und aus Mittelitalien eintreffen, geben genaue Einzelheiten über die furchtbare Wirkung des Unglücks, das Italien betroffen hat. Die verheerende Wirkung der Erdbeben hatte einen großen Ausmaß, als ursprünglich angenommen wurde. Die Städtebrüche der Städte Carrara sind nicht mehr vorhanden. Ein Grundriß hat sie zugeht. Die Gegend der Toskanischen Apenninen ist heute ein Trümmerfeld.

Castiglione, Garignano, San Domino, Castelluccio, Montignoso, alles herrliche Orte an den Strahlen von Florenz nach Bologna, sind auf das schwerste beschädigt oder teilweise vernichtet. In Pistoia ist die prächtige Kuppel der Kirche der Madonna del'Imilia in einem formidablen Trümmerhaufen verbannt. In Pisa verurteilte der Erdbeben der letzten Zeit die Kirche mehr Opfer als das Veben selbst. Das rote Bologna war der Schreckensort der furchtbaren Panik. Man sagt bereits, die Zahl der Toten erlaube die Ziffer 1000.

In der Provinz Reggio hat Emilia wurden nicht weniger als 12 Gemeinden betroffen, wobei vier dem Erdbeben gleichgemacht sind; hunderte von Häusern wurden zerstört oder fast zerstört. In Castiglione wurde die Kirche zerstört, während der Palazzo der Messe las. Da sich die meisten Bauern schon im Freien befanden und nicht in ihren Häusern, gab es nur 20 Tote und 250 Verletzte. Schmer gelistet hat der Apenninbezirk Aurigiano, wo in acht Gemeinden nur noch wenige Häuser bewohnbar sind. In Signata ist nicht ein Haus stehen geblieben. In diesem Dorfe wurden bis jetzt allein 18 Leichen geborgen.

Der König und die Königin befanden die betroffenen Provinzen. In Bologna, das 18 000 Einwohner zählt, wurden bisher nur 25 Tote festgestellt; auch Strigoni hat eingestürzt; im Kranzgebirge konnten sich 20 Anwesen wie durch ein Wunder retten.

Wieder neues Erbeben in Italien.

In der Gegend von Emilia ist Freccia 5 Minu-

mit U-Verpflichtung der Erfurter Kriminalpolizei, großen Beschlagnahme auf die Spur zu kommen und sie zu vereiteln. Es handelt sich um annähernd 100 000 fertige Gewehre und 84000 Maschinengewehre, die den Schwerverbrechern einbringen sollten. Um Grund der Ermittlungen wurden von der Kriminalpolizei eine Anzahl Frauen vorgenommen, darunter der Subler Fabrikant Weidner, der schon mehrfach in derartige Schwelgereien verwickelt gewesen ist, und mehrere Angestellte des Erfurter Reichswerkes. Die Waffen sind beschlagnahmt und versteigert, so daß ihre Vernichtung erfolgen kann.

Wägen. 9. Sept. Wie die „Zhr. J.-Korr.“ meldet, ist das neue Schloß Pommelschönau, welches der Herzog von Anhalt jährlich zum Sommeraufenthalt weilt, durch Verkauf des Finanzministeriums und Verlagsantritt von G. W. Vogel in Köthen, abgetreten. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der in vorgenanntem Verlage erscheinenden Zeitschrift „Waldenmarkt“, täglicher Anzeiger für deutsche Industrie, beschloß die Firma für ihre Arbeiter und Angestellten in einem der jüngsten Nebenwerke ein Betriebsheim einzurichten. Selten dürfte mit Rücksicht auf den geringen Preis und die üblich abgeschlossenen Lage umitten prächtiger Waldesfläuren eine bessere Lage für ein Betriebsheim zu finden sein.

Ketzler. 10. Sept. Der 22. Deutsche Anhaltstag ist heute bei außerordentlich hartem Frost eröffnet worden. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden des Deutschen Anhaltvereins Dr. Kuntz hat Dr. Heilig in Köhn und Abweisung von Satzungsänderungen begann die Beratung des wichtigsten Gegenstandes: „Die Veränderung in der anwaltlichen Standeseinrichtung eingetretener und sollen deshalb Bestimmungen der Rechtsanwaltsordnung umgestaltet werden? Im Rahmen dieses Tages werden insbesondere folgende Fragen berührt werden: E. Honorare, Weisungsaufträge, Verkauf der Praxis, Zusammenlegung der Kammerverordnungen, Fachanwaltschaft und Kellereien.

Giesens. 10. Sept. Auf der Wismar-Küste verarresteten der Wirt und ein Landwirts einen Damerwitzer, für den Preise von 80, 60 und 40 Mark ausgesetzt waren und an dem sich 22 Paare beteiligten. Nach anderthalb Stunden schieden nach ununterbrochenen Anordnungen (ins henn) sieben Paare wegen Entführung aus. Nach zweifelhafte Damerwitzer waren noch 18 Paare im Wettbewerb. Jetzt wurde der Tanzraum enger gezogen und dadurch die Schwundeläufe vermehrt. Schließlich wählten drei Paare in der Runde, die den auch 27. fünfzigsten Tanz preisgünstig darboten. Wie geschrieben wird, soll dieser neueste, unerreichte Tanzangabe auch anderwärts Eingang finden.

Wädels. 9. Sept. Bei einer Vorfälle der Seiltänzerin Gehr. Wädels ereignete sich ein Unfall, der leicht schwere Folgen nach sich ziehen konnte. Der Seiltänzer hatte das 13 Meter hohe Seil betreten und war vier Meter auf dem Seile gelaufen, als plötzlich das Seil riss und er in die Tiefe in das Publikum fiel. Glücklicherweise hatte der Sturz weiter keine schweren Folgen. Der Seiltänzer und einige Personen aus dem Publikum erlitten nur leichte Verletzungen. Wie mitgeteilt wird, ist das Drahtseil erst einige Monate gebraucht und mit 1000 Zentner Tragkraft gepreßt. Das Seil soll mit Acze verbrannt worden sein. Die Direktion gibt 1000 M. Belohnung demjenigen, der die Ursachen namhaft macht, die gewertet haben, daß der Seiltänzer herunterfiel.

Berndorf. 10. Sept. Auf dem letzten Pferdemarkt waren 153 Pferde ausgetrieben. Geordert wurden für ältere Tiere 4000—5000 M., für Mittelpferde 6—7000 M., und für schwere Arbeitspferde, sowie Zugpferde 8—12 000 M. Der Handel war flau.

Furchtbare Tat einer Mutter. Aus Braunschweig wird berichtet: Wie die „Braunsh. Volkszeit.“ meldet, hat am Freitag mittags die in der Pflanzengasse 11 wohnende Frau des Kraftwagenführers Reichenstein ihre drei Kinder im Alter von 1 1/2, 3 und 5 Jahren getötet, indem sie ihnen den Hals durchschneidete, nachdem sie sie vorher durch Schläge

mit dem Meißel auf dem Kopf verblüht hatte. Nach der Tat hat sich die Frau durch Öffnen des Gasohlnahs selbst vergiftet. Grund zur Tat sind erhebliche Gemütskräfte.

Reichstag des deutschen Handwerks. Seit Dienstag den 7. September tagte in Jena der Reichstag des deutschen Handwerks und der Deutsche Handwerks- und Gewerbetag. Aus allen Teilen des Reiches, auch aus den besetzten Gebieten, sind die Vertreter des Handwerks und Gewerbetandes in großer Zahl anwesend. Die Regierung des Reiches und der Länder haben zu den Beratungen zahlreiche Vertreter entsandt. Wie 1848 so steht das Handwerk auch heute wieder vor seiner Schicksalsfrage. Eine neue Wirtschaftsperiode zieht heran und in Jena soll die Entscheidung darüber fallen, wie das Handwerk in seinen beruflichen und wirtschaftlichen Organisationen sich der Neuordnung der deutschen Volkswirtschaft anpassen will. Was von dieser Entscheidung abhängt, kann man wohl richtig beurteilen, wenn man bedenkt, daß das Handwerk 1 1/2 Millionen Betriebe zählt und rund 11 Millionen Menschen also einem Sechstel der ganzen Bevölkerung Deutschlands Unterhalt gibt. Die anderen Hauptberufsklassen sind betreffen die Frage der Sozialversicherung und Rationalisierung, wodurch einzelne Gewerbebetriebe bedroht sind, und die Neuordnung des Betriebswesens, wobei das Handwerk sich in scharfem Gegensatz zu den bekannten Forderungen der Gewerkschaften befindet.

In der Eröffnungsversammlung. In der Eröffnungsversammlung über Anbahn und Verwaltung des Reichstages. Im Namen des Reichstages, auszusprechen legte er folgende Grundsätze vor: „Voranzsetzung für eine Politik der wirtschaftlichen Sammlung verschiedener Gewerbebetriebe ist das Vorhandensein eigener beruflicher Standesvertretung. Soweit das Handwerk in Frage kommt, können die wirtschaftlichen Interessen der einzelnen Gewerbebetriebe nur von sachlicher Grundlage aus nachdrücklich und richtig erkannt und vertreten werden. Die Zusammenfassung der sachlichen Berufsstände aus der einzelnen Gewerbebetriebe gibt dann die Möglichkeit, eine einheitliche auf die Förderung des gesamten Handwerkes gerichtete selbständige Wirtschaftspolitik zu betreiben. Dieses Ziel hat sich der Reichstag des deutschen Handwerks gesetzt. Als Spitzenvertretung des deutschen Handwerks erklärt sich der Reichstag bereit zur gemeinsamen wirtschaftspolitischen Betätigung mit den übrigen Gliedern des erwerbsfähigen Mittelstandes.“

In übrigen wurde der erste Tag ausgenutzt durch vertrauliche Beratungen der einzelnen Gruppen der Handwerks- und Gewerbetag, der ständischen, der mittelständischen und der niederenständischen Kammer und die ständische Kammer sowie die Anstöße für den deutschen Handwerks- und Gewerbetag nahmen in getrennten Sitzungen Stellung zu den verschiedenen Verhandlungsgegenständen der Vollversammlung.

Der zweite Tag brachte die Vorberatungen der einzelnen Organisationsgruppen zum Abschluß. Nachdem zunächst nur die weiblichen Handwerkskammern zusammengetreten waren, fanden im Laufe des Vormittags Sitzungen des Reichstages und des gleichzeitigen Ausschusses des Reichstages und der einzelnen Handwerksgruppen des Reichstages ihre Beratungen ab, nämlich die im deutschen Handwerks- und Gewerbetag tagungsmäßig zusammengekommenen deutschen Handwerks- und Gewerbetag, die Arbeitsgruppen der Fachverbände, der deutsche Gewerkschaftsverband, der Verband deutscher Ge-

werbetag und Handwerksvereinigungen und die Gruppe der Handwerksbetriebe.

In den gleichzeitigen Ausschüssen des deutschen Handwerks- und Gewerbetages wurden neugewählt die Handwerkskammern Berlin, Weiden, Regensburg, in den Organisationsausschüssen die Kammer Gera, Bielefeld, Nürnberg. Die öffentliche Hauptversammlung fand am Freitag vor-mittag statt.

Vermischtes.

Die Entlohnung Deutschlands geht. wie die Daily Mail erklärt, rasch vor sich. Unter Aufsicht der aktiveren Kommission seien bereits mehr als 27 000 Geschäfte unbrauchbar gemacht worden. Jede Woche werden 1000 Geschäfte vernichtet, so daß die 6800 Geschäfte, die fast friedensbedingt noch unbrauchbar gemacht werden müßten, in etwa sechs Wochen zerstört sein würden.

Eine 100 Mill. Dollar-Anleihe für Frankreich. Am 10. Sept. 11. Sept. Nach den englischen Wägen ist die neue französische Anleihe in den Vereinigten Staaten im Betrage von hundert Millionen Dollar eine Stunde nach Eröffnung der Anleihe geschlossen worden.

Die pro-armenische Konferenz. In Genf wurde am Freitag die „internationale pro-armenische Konferenz“ eröffnet, auf deren Tagesordnung die Begründung der internationalen pro-armenischen Liga steht. — Im Zutritt sind die Armenier immer Meißer und ihren ständischen Gegnern immer Kilometer überlegen gewesen.

In Schweden Wählergebnis mit Rechtsruck. Bei den Volksratswahlen haben die Rechtsparteien den Sozialdemokraten eine Anzahl Stimmen abgenommen. Die Linksparteien haben trotz der großen mit Postamer Goldern betriebenen Agitation nicht einen Platz im Parlament erlangt.

Der Bremer Bergbau. Einem seiner letzten Besuchsbesuchen hat sich ein großer Teil der Bevölkerung und Bergbauern an dem Bergbau in Station Norddorf ein. Statt aber nach normaler Zufahrt weiterzufahren, fährt er zur letzten Station zum Erlaufen der Mitfahrern zu r. d. Grund: Man hatte den Bremser vergessen.

Sonntagsruhe für die Bauern. Die Bauern in Harburg haben beschlossen, auch für die Gewerbe die Sonntagsruhe einzuführen. Von den 16 an der anwesenden Bauern werden Sonntag fünf bis sechs Dienst tag, so daß jede Bauern zwei Sonntage frei ist und dann wieder einen Sonntag Dienst hat.

Stratensand in Stettin. Nach einer Nachforschungs-erklärung hat Stettin durch den Transportarbeiterbrot bisher einen Verlust von 200 000 Zentner Danksand. Auch der Straßenarbeiterbrot banert an. Die Straßenarbeiter demonstrieren gestern mittag von dem Postpräbium, weil ihre Verhandlungen angefochten worden sind.

Die Wundat eines russischen Kriegesgefangenen. Wegen Mordtats an der 17-jährigen Wägen Nina Weich wurde der russische Kriegesgefangene Sergej Golow von Würzburger Volksgericht zum Tode verurteilt. Golow war nach seiner Auslieferung nach Aufbruch wieder nach Deutschland zurückgekehrt, hatte bei einer reichen molligsten russischen Dame in Würzburg freundliche Aufnahme gefunden und dort deren Wägen geleitet. In Abwesenheit der Dame erschlug er das Mädchen mit einem Meißel und floh mit folgenden Gegenständen im Werte von 150 000 Mark. Der Vater des ermordeten Mädchens klagte vor einigen Tagen brieflich an, daß er seine Tochter nach Würzburg heimholen wollte.

Verstümmelt.

Wegen Eintrags in das Bismarckmonument in Friedberg und schmählicher Beleidigung der Familienmitglieder hatte das Landgericht Altona einen Kutscher Treitlow zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt. Das Kreisgericht hat die Revision dieses Urteils verworfen.

Bänen des Lebens.

Kriminalergählung von A. D. K. A. D.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„An mancher Erkenntnis, welche sich ihr unwillkürlich wieder und wieder aufdrängen wollte, glittten ihre Gedanken heimlich fern von der Wahrheit. Anders, das ihr gelernt noch nicht und unerschütterlich gewesen, war ihr nun klar geworden. So wußte sie es jetzt, nachdem sie alles immer von neuem überdacht hatte, bestimmt, daß sie jenes Bild Eilans Aldermores, welches sie auf dem Arbeitsfeld ihres Vaters gesehen, schon längst kannte. Sie erinnerte sich genau. Als sie noch ein kleines Mädchen war, hatte sie dieses selbe Bild einmal in der Schreibstube entdeckt und war damit jubelnd zu dem Vater hingelungen. Sie wußte es jetzt noch, wie er sie damals jäh zurückgestoßen hatte in einem ihr völlig rätselhaften Jurandensfall. Wahrscheinlich hatte ihr schon gefehlt, als sie die fremde Frau zum erstenmal neben ihrem Vater sah, unklar diese Erinnerung aus der ferneren Kindzeit vorgekommen. Nur war sie im Banne all der sich überfüllenden neuen Ereignisse, ihr nicht zum richtigen Bewußtsein gekommen. Sie hatte nachgedacht. Es war mindestens hiebzehn Jahre her seit jenem Tage, da sie zuerst das schöne Bild entdeckte. Siebzehn lange Jahre, welche sie mit ihrem Vater von Ort zu Ort führten. Also damals schon hatte diese Frau eine Rolle gespielt in Otto Wägens Leben, denn er pflegte seine Erinnerung an Menschen, die ihm nicht fern abstanden. Und während all dieser Zeit hatte er dies Bild mit sich geführt, hatte es bewahrt, hatte es verborgen — hätte es gefehlt wie in einem Aufwachen gegen die Nacht, welche es über ihn ausstieß, gerissen — und hatte es dann doch wieder geliebt. Wer war Eilan Aldermore, und welche seltsamen

Ereignisse verbunden sie mit dem einjahren, menschenjungen Mann?

Es war einsteilen umfost, darüber nachzugrabeln; Edith wußte nicht einmal, ob sie das Recht dazu habe, den Geheimnissen ihres Vaters nachzuforschen. Eines aber wußte sie genau: Ihn bedrohte eine hohe, große Gefahr. Sie fühlte dies, und obgleich der Vater stets so verschlossen gewesen, obwohl sie ihn eigentlich kaum recht kannte, hatte er ihr doch oft den Beweis gegeben, daß er sie sehr liebte. Nun, da ein Unfall, dessen Ursprung ihr gänzlich unbekannt war, an ihn heranzugleichen schien, nun fühlte sie stärker als sonst jemals ihre Jugendzeit zu diesem stillen, verdüsterten Mann.

Helfen wollte sie ihm, neben ihm stehen, wenn es notwendig war.

Immer wieder in diesen dunklen Nachstunden hatte sie jedes Wort überdacht, das sie gefahren vernommen. Wenn hatte Eilan Aldermore eingeladen? Vor wem empfand ihr Vater eine so ungeheure Abneigung? Es mußte jemand sein, der von Bedeutung sein, von welchem die Fremde schon gesprochen hatte, als sie zum erstenmal vor Ediths Augen auftauchte. Herr von Ramin? Wirklich Herberts Onkel? Wieso nicht auch die Worte, darauf hin, welche die seltsame Frau gellert sprach, von dem Orte, das an einem Weisse fallen sollte? Und Herberts Onkel war er nicht langem herlebend. Herbert selbst hatte er erzählt.

Wie diese Gedanken und Erwägungen gehen durch Ediths Kopf, als sie jetzt in der beschriebenen Morgenluft durch den Garten schritt und dann auf die Straße hinaus trat. Die Sonne kämpfte eben noch gegen den Nebelstieleter, den der Herbst über die Welt spannte. Monamal durchdrang sie ihn freudig. Monamal aber verdrängte sich alles ringsum sichtlich, wie große, schwarze Schatten lagerte es sich über die Erde. Müßig kam der Morgen. Die arbor Räume in den Gärten

landen in ihrem hochrotten oder bräunlichen Laubfeld; dort und da blühte noch eine späte blaue Aste, eine seltene Begonie. Ediths Willstaid empfand den stummen Ausdruck dieser Sommervergänglichkeit tief. Alles auf ihrer Seele lagerten dunkle Schatten; ein Fröhlich über sie, eine Angst vor dem, was sie kommen fühlte, ohne es zu kennen. Und eine große, tiefe Traurigkeit übermannte sie beinahe. Es war etwas so Räubendes in dieser schmerzlichen Stille, in dieser Einsamkeit.

Sie schritt weiter, die Straße verfolgend. Täglich machte sie seit langem diesen kleinen Morgen Spaziergang. Sie ging dem Hofstein entgegen, welcher stets um diese Stunde hier vorsetzte. Und manchmal auch hatte er einen Brief für sie, einen Gruß von Herbert. Eine Entladung durch ihren Vater draughte sie nicht zu fürchten. Er draughte wohl gar nicht daran, daß Briefe kommen könnten. So ferne lag ihm jede Verbindung mit der Welt, welche sich außerhalb seines Hauses befand.

Nach heute legte der Mann einen Brief in ihre Hände. Da das waren Herberts liebe, feste Schriftzüge. Schon wollte Edith sich abmenden, um im Weitergehen zu lesen, was er ihr schrieb, als der Bote sie mit einer Frage noch festhielt:

„Da ist noch ein Brief, Fräulein, der soll auch in Ihr Haus gehen. Werdens sie jamm die Adresse genau. Aber den Namen hab ich noch nie gehört: Madame Eilan Aldermore.“

Das junge Mädchen nickte.

„Die Karte wohnt seit gestern bei uns im Gartenzhaus.“

Ein seltsames Lächeln lag auf ihrer Hand ausgeht — nach dem Brief. Seit — Da war ganz das gleiche bläuliche Licht, wie sie es es gebraucht, die gleiche Form, die selbe Farbe.

Fortsetzung folgt.

Kupfervitriol

empfehlen

A. Hauche, Fab. Fr. Kropp, Reigerstr. 40.

Gratulationskarten

zu haben bei

Otto Lieferenz

Wenn der Pott aber ein Loch hat?

Sicher Steinrück!

So geh in die Drogerie zu Herrn. Bohle und kaufte für eine Mark Steinrück. Der macht Dir den Topf vollständig wasser- und feuerfest.

Wenn der Pott aber ein Loch hat?

Sicher Steinrück!

So geh in die Drogerie zu Herrn. Bohle und kaufte für eine Mark Steinrück. Der macht Dir den Topf vollständig wasser- und feuerfest.

Ziege

3. Buchst. zu verl. Danmstr. 9.

Besseres Mädchen

bei hohem Gehalt, event. auch als Aufsichtung gesucht.

Kantine Grube v. Wob.

Abenters-Wintergemüsesalzen

u. Weizen, Kartoffel, Wirsing u. Salat ist ab

Otto Lieferenz, Zeckenstr. 11.

Briefpapier

in Kaffee- und Leinwand-Fadungen empfiehlt

Otto Lieferenz.

Gemäß Anordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 25. April d. J. werden in sämtlichen Gemeinden von hier ab sofort die Waffenheime hiermit außer Kraft gesetzt.

Die außer Kraft gesetzten Waffenheime werden in den nächsten Tagen durch die Herren Landräte des Kreises, die von mir mit entsprechender Anweisung versehen worden sind, eingezogen werden.

Die Ausstellung neuer Waffenheime geschieht fortan nur noch nach Maßgabe folgender vom Herrn Oberpräsidenten erlassenen Bestimmungen:

1. Die Anträge sind schriftlich durch die Hand der zuständigen Ortsnominationsbehörde, die die Anträge zu prüfen und zu begutachten, insbesondere sich über die Zuverlässigkeit des Antragstellers auszusprechen hat, hierher einzurichten und mit eingehender Begründung zu versehen. In der Begründung muß ausdrücklich angegeben sein, daß der Antragsteller auf Grund besonderer persönlicher Verhältnisse zum Schutze seiner Person oder seiner Angehörigen einer Waffe bedarf.

Als solche die Ausstellung eines Waffenscheins begründende Verhältnisse sind insbesondere anzusehen: Wohnungs- oder Haftlage außerhalb geschlossener Ortschaften, durch frühere Ereignisse oder durch die Art der beruflichen Tätigkeit begründete erhöhte Gefahr des Einbruchs, der Brandstiftung oder des tätlichen Angriffs auf die Person des Antragstellers oder seiner Angehörigen.

2. Anträge auf Erteilung von Waffenscheinen ohne Angabe besonderer Gründe, lediglich unter Bezeichnung der Zuverlässigkeit des Antragstellers, werden in Zukunft nicht mehr berücksichtigt und bleiben unbeantwortet.

3. Waffenscheine werden nur noch für Jagdgewehre, Revolver und Pistolen ausgestellt, Armeerevolver, die unter das Gewehrverbot fallen, sind auszuschießen.

Weiskens, den 4. Sept. 1920. Der Landrat.

Bekanntmachung

betreffend Ausführung d. Verordnung v. 31. Mai 20 (RSBl. S. 1128) über die Änderung des Abschnitts I der Verordnung über Tarifverträge vom 23. Dezember 1918 (RSBl. S. 1456).

Nach § 6b Abs. 2 der Verordnung vom 31. Mai 1920 (R. G. Bl. S. 1128) haben die Tarifparteien von Tarifverträgen für die Gewerbetätigen zu beantragen, in deren Bezirk sich Betriebe der Tarifparteien befinden, der Landesratspräsident oder der von ihm bestellte Stellvertreter in dem Bezirk oder eine Abschrift des Tarifvertrages sowie sämtlicher dazu erforderlichen Ergänzungen und Änderungen kostenfrei einzureichen.

In Ausführung dieser Vorschrift bestimme ich, daß die hiernach einzureichenden Abschriften der Tarifverträge in der erforderlichen Zahl kostenfrei an die Regierungspräsidenten in dem Bezirk des Landesratspräsidenten zu übersenden sind. Soweit der Geltungsbereich der Tarifverträge über den Umfang eines Regierungsbezirks oder des Landesratspräsidenten Berlin hinausgeht, sind die Abschriften über den Umfang der Oberpräsidenten, und soweit der Geltungsbereich über den Umfang einer Provinz hinausgeht, an mich zu übersenden.

Die Bestimmung bezieht sich sowohl auf die für allgemein verbindlich erklärten als auch auf die nicht für allgemein verbindlich erklärten Tarifverträge.

Berlin, den 30. Juni 1920.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung: Oberhoff.

Fleischverteilungsmenge im Landkreis Weiskens.

In der Woche vom 13. bis 19. ds. Mts. werden auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung **100 Gramm Auslands-Schweinefleisch-Produkte** zum Preise von 2.60 RM. abgegeben. Kinder empfangen die Hälfte.

Der Vorsitzende des Reichsausschusses.

Lebensmittel.

1. Bei den hiesigen Generetreibenden in der Zeit vom 16.-19. 9. und vom 20.-26. 9. auf die rote Warenbezugskarte Nr. 163 je **250 Gramm Haferflocken** zum Preise von 70 Pf. Die Generetreibenden haben die Warenbezugskarten bis zum 14. Sept. 1920 mittags 12 Uhr bei uns abzugeben.
2. In der Rüstbüchse Kasseausgabestelle für jede Person, welche nicht Selbstversorger ist, **6 Pfund Kartoffeln** zum Preise von 2.10 RM. Die Ausgabe geschieht an die Familienangehörigen N-E am Dienstag, den 14. 9. 20. von 9-12 Uhr vorm. und 2-5 Uhr nachm.

Wortmarkenzeichen sind vorzuziehen.

Teuchern, den 13. Sept. 1920. Der Magistrat.

Wegen Weikens der Kämmereiklasse können am 14. u. 15. September 1920 nur die dringlichsten Angelegenheiten erledigt werden.

Teuchern, den 8. Sept. 1920. Der Magistrat.

- Der Fuhrwerksbesitzer Hugo Schwarze hier erlöst bei Verwendung des Leidenmengen folgende Gebühren:
- a) bei Beerdigungen von Leichen aus der inneren Stadt mit Mittertag 40 RM.
 - b) bei Beerdigungen von Leichen aus den Einzelgehöften und den Landgemeinden 60 RM.
- Die Gebühren sind bei der Anmeldung zu entrichten.
- Teuchern, den 13. Sept. 1920. Der Magistrat.

Dr. Korbschweine und Läuferchweine

stehen zum Verkauf

Arno Fischer,
Bergstr. 2.

„Lichtspiele Weisse Wand“

Dienstag, den 14. und Mittwoch, den 15.



Die graue Elster
Eva May
Das Gebot der Liebe

Hotel z. Löwen
Mittwoch, den 15. Sept. abends 7 1/2 Uhr
Grosses Extra-Konzert

der hiesigen Stadtkapelle. Leitung: E. Hüttenrauch
Um gütigen Besuch bitten
Fr. Wentzke. E. Hüttenrauch.
Nach dem Konzert

ELITE-BALL.

Arbeitsnachweis Teuchern

Amtl. Meldestelle für alle offene Stellen.

Gesucht werden:

- Mägde, 2 Knechte, 2 Kleinmohnte, Tiefbauhauer, Mauer, 1 Gehilfenführer, 1 Stütze, 3 Arbeiter, die ernstlich gewilligt sind, Tiefbauhauer zu werden.
- 2 Aufwartungen eine für den ganzen Tag und ein Schulmädchen.

Stellen suchen:
Schlosser, 1 älterer Arbeiter, mehrere Kriegesbeschädigte in d. Landwirtschaft, 1 Dienstmädchen nach Teuchern.

Unterneßa.

Zum **Mannschießen** verbunden mit **Preisschießen**
Samstag, d. 19. Sept. von 4 Uhr an
BALL

haben freundlich ein die Schützen R. Kozberg.

Säuglingsfürsorge.

Am **Mittwoch, den 15. Sept.** nachm. 3 Uhr im alten Schulhaus **Veratungskunde**. Verteilung von Nährmitteln und Stillbüchern.
Der Vorstand.

Albin Schieke

Kaufhaus Markt 2. Neu eingetroffen Kleiderstoffe, Bettdecken mit und ohne Matrassen, Lische, Stühle, moderne Klischee- u. Nips-Sofa, Chaiselongues.

Leiterwagen u. Sportwagen, Faltentzerrhülle. **Ein großer Posten Herrenstoffe** sind wieder eingetroffen, sowie alle Größen **moderne Anzüge und Arbeitsstoffen. Billigste Preise.**

Pferde zum Schlachten

laßt zu den denkbar höchsten Preisen. Kottschlachtungen werden Tag und Nacht abgeholt. Vermittler erhalten hohe Provision.

Gebr. Rehler, vorm. Max Behner, Hofschlächterei u. Pferdehandl., Weiskens, Marienstr. 21. Telefon 614.

Neuer Anzug (Schneiderei) für mittlere Figur passend, steht zum Preise von 850 RM. zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Exped. ds. Bl.

Ein sehr neues Küchensofa verkauft **H. Schaarshmidt.**

Apotheker Brunners Tabak-Beize weicht echt selbst-erbauten Tabak hervorragenden Wohlgeschmack und angenehmes Aroma.

bei **Herrn Böhle.**

Jüngeren Kutscher für Kutschpferde, stellen sofort ein **Gebr. Zimmermann.**

Älteres Schulmädchen oder Schulknabe zur Aufwartung sofort gesucht. Zu erfr. in d. Exped. ds. Bl.

Mehrere Frauen zum Kartoffelentladen tageweise gesucht. **H. Maerz,** Bahstr. 18.

Bruchranke

können geheilt werden ohne Operation und Berufsänderung. Nächste Sprechstunde im Raum: **Hotel Bayerischer Hof** Bahnhofstr. 1, am 21. Sept. von 10-1 Uhr.
Dr. med. Laabs, Spezialarzt für Bruchleiden.

Teuchern!
Donnerstag, den 16. September abends 7 1/2 Uhr findet im **Gasthof zum grünen Baum** eine **Öffentliche Versammlung** statt.

Thema: Mutter u. Kind in Sowjetrußland
Red.: **Genossin Martha Schlap, Chemnitz.**
Auf dieses hochaktuelle Thema möchten wir besonders die Frauen und Mütter einstimmen und ersuchen dieselben, die Versammlung recht zahlreich zu besuchen.
A. B. D. Ortsgruppe Teuchern.

Denkschnationale Volkspartei Ortsgruppe Teuchern

Freitag, den 15. September abends 8 Uhr findet im hinteren Zimmer des Restellens eine **Versammlung**

statt. Herr **Beckers-Joh** wird über die politische Lage und die dadurch bedingten Forderungen sprechen.
Alle Mitglieder u. Freunde der Partei werden hierzu dringend eingeladen.

Der Vorstand.



Achtung!
Den Eingang meiner **Filzwaren** zeige m-einer werten Kundschaft von Stadt und Land ganz ergebenst an.
Ferner sind **alle anderen Schuhwaren** wieder ergänzt.

Ich führe, wie schon genügend bekannt ist, nur **strong reelle Ware, grösstenteils Handarbeit,** eigenes Fabrikat, daher ist zu schliessen dass man für sein Geld **nur Lederschuhwaren** kauft und keine Papp.
Erstes Schuhwarenhaus am Platze L. Busch.

Achtung!
Empfehle meiner werten Kundschaft **Neuanfertigung und Modernisieren v. Pelzwaren** schon jetzt in Arbeit zu geben.
Anfertigung von **Mützen** bei Zugabe v. Stoff. **Hugo Göddner,** Eichenweg 10. Kürschnermeister.

Ammoniak-Superphosphat, Kali-Düngesalz, Schwefels. Ammoniak zur Herbstbestellung empfiehlt **Ferd. Gresse.**

Futter-Schweine (kleine Käufer) stehen von heute ab billigst zum Verkauf.
Albin Schieke, Markt 2.

Todesanzeige.
Sonntag den 12. 9. vormittags 8 1/2 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden unser innigst geliebter Sohn **Hermann** im Alter von 10 1/2 Jahr. Dies zeigt schmerzerfüllt an
Familie **Hermann Hoffmann**
Beerdigung findet **Mittwoch** nachm. v. Trauerhause, Zeitzerstr. 28, aus statt.

Für die anlässlich unserer **Vermählung** dargebrachten Ehrungen und Geschenke danken allen herzlich.
Paul Taubert u. Frau
Anna geb. Günther.

Dank.
Für alle uns beim Heimgange unseres lieben Tochterlebens gewordenen Beweise in-niger Teilnahme danken aufrichtig
Otto Seidler und Frau
Anna geb. Nonnewitz.

Exp. d. Zeitung, Druck und Verlag von Otto Bierenz, Teuchern.

Wöchentliches Anzeiger

für Tenshern

und Umgegend

Abonnementpreis: Die sechsgehaltene Kopfsseite 40 Hg. Beklamsseite 80 Hg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Poststraße 10 bis spätestens donnerstags 9 Uhr abends und sonstiger Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Dienstag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Stettdrucker des Blattes: Druck unter Geschäftsstelle 5,50 Hg. von unseren Lesern ist dies durch 6,90 Hg. und durch des Bestellers 30. Einzelnummer 15 Hg.

Stettdrucker und monatliche Beiträge werden außer in der Geschäftsstelle, Poststraße 10, auch von unseren Lesern und allen Postämtern angenommen.

Ankündigungsblatt für die Stadt Tenshern.

Nr 109

Dienstag, den 14. September 1920.

59. Jahrgang

Das Quartett.

Es sind vier Personen gewesen, die wenn sie nicht direkt den Weltkrieg in Szene gesetzt haben, doch die Wege für diejenige Politik führten, die ihn schließlich mit Naturgemäßem Erfolg zur Folge haben mag. Diese vier Personen sind König Edward von England, der britische Unterstaatssekretär Nicholson, der französische Vorkämpfer Cambé in London und der russische Minister des Auswärtigen und spätere Vorkämpfer Jewoloff in Paris gewesen. Alle übrigen Personen, die aus dem Kriegsanfang genannt wurden, selbst Großfürst Nikolai von Rußland und Präsident Wilson in Paris, waren nur glänzende Statisten oder geschickte benutzte Werkzeuge in den Händen dieser ihnen gefällig überlegenen Männer.

kommen wurden. Man könne man sich auf einen Generalstreik der Eisenbahnen gefaßt machen, da ja die Mehrheitsmajorität das Recht der Eisenbahnen anerkannt hätten, die Lebensmittel- und Kriegsmaterialsendungen nach Polen zu kontrollieren. Soll Frankreich angesichts dieser Lage immer weitere gegen eine solche Gefahr mit diplomatischen Mitteln vorgehen? Herr Dr. Simons werde an allen „Amen“ sagen, aber das werde nicht ändern. Man müsse etwas ganz anderes finden.

Wie soll es in Genf gehen?
Sollen wir mitreden dürfen, wie man es uns in Czasa versprochen hatte, oder will man nur unsere Worte entgegennehmen. Der Streit darüber bei den Genfern dauert an:

Die englische Blätter durchfallen lassen, tritt Lloyd George im Gegensatz zu Wilson auf und erklärt, daß die Konferenz von Genf stattfinden soll. Man habe den Deutschen in Spa versprochen, ihnen in Genf erneute Sicherheit zu geben, umsonstgekauft Material über ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit vorzulegen. Lloyd George sei trotz der innerpolitischen Schwierigkeiten Englands bereit, schon Ende September nach Genf zu reisen.

Hinter den Kulissen finden heftige Kämpfe um diese Konferenz statt. Ein lebhafter Gebotenaustausch zwischen Paris und London ist schon seit Wochen darüber im Gange.

Rußland der Genfer Konferenz?
Wenn die Franzosen schon nicht die Herabdrückung der Deutschen in die Rolle der Angeklagten und Geschädigten erreichen können, so wollen sie wenigstens Zeit gewinnen. Also drohen sie mit der Nicht-Nahme; und da das nicht gleich hilft, verlangen sie Aufschub:

Die französische Regierung hat auf eine Mitteilung Englands geantwortet, in der die Engländer die Einberufung der Konferenz von Genf auf den 24. September vorschlugen. Die französische Regierung erklärte, daß das Datum des 24. September für sie unannehmbar sei, da sich die französische Finanzdelegation auf diesen Tage in Brüssel befinde. Die Note sagt ferner, daß die fürzlich in Deutschland erfolgten Ereignisse, vor allem in Oberschlesien, den Ausschluss einer gesunden Auseinandersetzung mit den Deutschen für unangebracht erscheinen lassen.

Dunkel ist der Nebel ein! Offenbar sind es ganz andere Gründe, die die Herren zu dieser Ablehnung treiben. Es ist in den eingeweihten Kreisen eine bestimmte Tatsache, daß gleich nach Schluß der Konferenz von Spa innerhalb der französischen Delegation die Wünsche laut wurden, man dürfe mit den Deutschen nicht wieder zusammenkommen, weil man deren Argumente mitunter schwer widerlegen könne, und von der geplanten Konferenz weiß man, daß die Deutschen diesmal sorgfältig ausgearbeitetes Beweismaterial über die wirtschaftliche Lage Deutschlands vorlegen werden, demgegenüber sich Frankreich nicht auf eine Auseinandersetzung einlassen will.

Der Völkerbundrat „konstatiert“!
Nicht einfach, er konstatiert unsere Zahlungsfähigkeit, also müssen wir zahlen, ob wir es können oder nicht, ist den Völkerbundern gleichgültig.

Der Völkerbundrat konstatierte in einem Wirtschaftsstatistik über die Wäpste, daß Deutschland auf Grund der Unterwerfung des Landes in der Lage sei, seine Schulden zu bezahlen.

Bei der Wäpste endlich bevorstehende Festsetzung der Summen, die wir nach Ansicht der Gegner zahlen können, wird sich wohl auch die Höhe des Schadens richten, den wir „wiederumgemacht“ sollen.

Die Transporthemmung im Nordostkanal
hat einen Einbruch des Völkerbundesrates veranlaßt. Was die Reichsregierung hat dazu Stellung genommen, wie wir berichteten, war es schließlich dem Völkerbundrat des Kaiser Wilhelm-Kanals und der Direktion zu Mißbilligkeit gekommen, da einige Schiffe, die Munition geladen hatten, von der Schiffsbesatzung zurückgehalten worden waren. Nun hat die Direktion des Kaiser Wilhelm-Kanals Stellung erhalten, daß Schiffe, die Munition führen, das Passieren des Kanals von der Besatzung, was es vorher nicht mehr zu gestatten. Die Schiffe müssen in diesem Falle den nördlichen Seeweg wählen. Für den Fall, daß eine Durchfahrt nach der Ostsee trotzdem gewünscht wird, muß eine Einladung in dieser vorgekommen werden. — Die Frage ist nur, ob unsere Regierung diesen Entschluß gegenüber dem Einbruch der Entente aufrecht zu erhalten wagt.

Großkämpfe im Osten.

Die neue russische Offensiv.
Die neue russische Offensiv hat begonnen. Bei West-Polstok sind die Polen in den letzten zwei Tagen um 15 Werst zurückgegangen.

Die Polen berichten
u. a.: Rostochka, Strumilowa und Bult re-

lang es dem Feinde, nach heftigen Kämpfen den Weg zu forcieren und auf dem Westen anzugreifen, indem er gleichzeitig gegen den Widerstand von Osten aus vordringt. Dank der heldenmütigen Verteidigung des 10. Infanterie-Regiments, das den Angriff bis zur Ankunft von Stütztruppen hielt, wurde der Feind zum stillen Rücksug gezwungen.

Der Eroberungswille der Bolschewiki.

Eine Umdeutung des bolschewistischen Vorkommens lassen u. a.: Die aus Moskau eingetroffenen Nachrichten lassen darauf schließen, daß man dort in Bezug auf den Frieden geteilter Meinung ist. Der eine Teil ist für den Frieden mit Polen, um dann mit einer Kraft gegen Wrangel vorzugehen. Andere wieder, wie z. B. Trotzki, hegen noch immer die Hoffnung, Polen niederzuwerfen und sich dann mit Deutschland zu verbünden und eine Weltrevolution herbeizuführen. Die bolschewistische Generäle streben in ihren Wünschen noch immer von einer Eroberung Warschaws und schändlichen Polen als reaktionäres Land. In der Lage ist immer noch ernst. Sie verlangt auch weiterhin große Opfer von jedem Einzelnen. Die Regierung arbeitet mit aller Energie an der Zurückführung ihrer Bedingungen, die gerecht sind, und will für polnische Land für Polen fordern.

Polen und Wrangel.

Nachdem in Polen das militärische Gleichgewicht wieder hergestellt ist, wird der französische Oberleiter der polnischen Armee, General Bregand, vor der Hand nicht nach Warschau zurückkehren, sondern sich an die Wrangelfront begeben.

Die Russen wieder zurück.

Die russische Darstellung lautet: Im Gebiet von Wladimir wurden die Russen unter dem Druck des Feindes die Stadt Hrubieschow und nahmen an rechten Ufer des Wig neue besetzte Stellungen ein. — Bei Leningrad dauern die Gartendauer fort an. — Im Krim-Gebiet örtliche Verhandlungen.

Nach ergänzenden Meldungen aus dem Kaukasus haben sich an der Küste des Schwarzen Meeres die letzten Lieberste der von uns fast völlig verdrängten Truppen des Generals Wrangel unter dem Schutz englischer Kriegsschiffe zu retten versucht.

Die Russen vorrückten der Armee Wrangel.

Die „Times“ melden aus Konstantinopel, daß laut Berichten aus Sebastopol in der Krin die Truppen des Generals Wrangel, die aus Kuban zurückgezogen waren, in Stärke von 200 000 Mann nach der Küste zurückgekehrt sind. Die roten Truppen, die den Dnjepr überschritten hatten, seien vollkommen geslagen worden und hätten nur noch den Widerstand von Kaukasus, den die Truppen Wrangels umzingelt haben, im Besitz.

Die Erdbebentalasrophe.

1900 Tot.

Die Nachrichten, die aus den Provinzen Norditaliens und aus Mittelitalien eintreffen, geben genaue Einzelheiten über die furchtbare Wirkung des Unglücks, das Italien betroffen hat. Die verheerende Wirkung der Erdbebe hatte einen größeren Radius, als ursprünglich angenommen wurde. Die Zerstörungen der Stadt Carrara sind nicht mehr vorzuziehen. Ein Erdbeben hat sie zugefügt. Die Gegend der Toskanischen Apenninen ist heute ein Trümmerfeld.

Castiglione, Garfagnane, San Donnino, Castelluccio, Montignoso, alles herrliche Orte an den Straßen von Florenz nach Bologna, sind auf das Schwerste beschädigt oder teilweise vernichtet. In Pistoia ist die Stadt in Schutt und Asche. Die Mönche des Klosters in einem formlosen Trümmerhaufen verendet. In Pisa verurteilte der Schrecken der letzten Verleserung mehr Opfer als das Leben selbst. Das rote Bologna war der Schauplatz und des furchtbaren Panikens. Man sagt bereits, die Zahl der Toten erreiche die Ziffer 1000.

In der Provinz Reggio dell' Emilia wurden nicht weniger als 12 Gemeinden betroffen, wobei vier dem Erdbeben gleichgemacht sind; hunderte von Häusern wurden zerstört oder stark beschädigt. In Castiglione wurde die Stadt zerstört, während der Barock die Wüste las. Da sich die meisten Bauern schon im Freien befanden und nicht in ihren Häusern, gab es nur 20 Tote und 250 Verletzte. Schmer gelitten hat der Apenninbezirk Aungiano, wo in acht Gemeinden nur noch wenige Häuser besondbar sind. In Sigena ist nicht ein Haus stehen geblieben. In diesem Dorfe wurden bis jetzt allein 18 Leiden geboren.

Der König und die Königin befanden die betroffenen Provinzen. In Montignoso, das 18 000 Einwohner zählt, wurden bisher nur 25 Tote festgestellt; zwei Kirchen sind eingestürzt; im Krantonsraum konnten sich 300 Insassen vier durch ein Wunder retten.

Wieder neues Erdbeben in Italien.
In der Gegend von Emilia ist Freitag 6 Minu-



treten. Das ist die eigentliche Londoner Weltpolitik, sehr sehr weitgehend, aber wegen ihrer Strumpflosigkeit auch unerlös. Die regierenden Staatsmänner scheitern nicht, sondern in letzter Reihe werden sie gescheitert. Heute regieren die Persönlichkeiten, so lange es ihre bürgerlichen Kräfte ihnen gestatten. Präsident Wilson, den der Weltkrieg und das Präsidentenamt als sein Ziel vorschwebte, ist durch seinen Vorkriegsplanerbruch von der politischen Bühne abzutreten gezwungen, und das amerikanische Volkrecht kommt wieder zu seinem vollen Rechte. Auch für England wird der Grundhaß des rassistischen Gedverbes wieder obenau kommen, und es hört auf, ein geschätzter Freund Englands zu sein, wie die Kreise der aristokratischen Großkaufleute, Industrieller und Arbeiter in London führt. Deutschland ist dazu nicht imstande, selbst wenn es das gewollt hätte, und ebenfalls kann der teure, aber sehr unzuverlässige Freund Frankreich dem britischen Geschäftslager werden, als wie. Neue Orientierung ist in London nicht beliebt. Große Hardinge in Paris wird ein sehr lebenswundiger Arzt für den Franzosen sein, aber Weiblich schämen wird er ihn doch lassen, und werden nicht, wenn es nötig ist.

Zimmer neue Drohungen und Belobungen.

Die französische Gesetzesberatung ist noch immer nicht wieder normal; noch immer steht die „große Nation“ über dem Einflusse der Kriegsstimmungen. Darum wird jede Gelegenheit, sich an uns zu reiben, eifrig wahrgenommen. So jetzt wieder die

Munitionszwang in Erfurt.

Der Wehrleiter des Reichs Hauptorgans „Tend“ berichtet seinem Blatt über den Erhebten Munitionszwang über die Beschäfte der kommunikativen Eisenbahnen, von denen man, um die Säbnerverhandlungen wegen des Breslauer Munitionszwangs nicht zu hören, bisher nicht gesprochen hätte. Aber nun mußte er wiederholen, daß alle diplomatischen Prozesse ganz unnütz seien. Die Berliner Regierung werde alles versuchen, was man von ihr verlangen, sie sei aber auf diese Punkte, ihre Verpflichtungen zu halten.

Diese Schwäche der Autorität der Regierung werde sich noch verschärfen, wenn erst die Mehrheitsmajoritäten in der letzten erweiterten Koalition wieder zur Macht